Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 23

Artikel: Rasch feuernde Granat-Geschütze

Autor: A.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seren Rebenbuhlern leicht gemacht, überall bie schmaden Seiten herauszufinden." — In letterem Sate scheint uns bas berechtigte Interesse zu wurzeln, welches nicht nur Deutschland, sondern alle Nachbarlander Frankreichs an dem interessanten Buche "Avant la bataille" haben durften. R.

Rafc feuernde Granat=Gefcute.

Mus ber "Army and Navy Gazette" (27. Febr. 1886).

Die italienische Abmiralität hat die Absicht, alle Rriegsichiffe mit rafchfeuernben Befduten von ca. 3 Rilogramm ichweren Geichoffen auszurüften. Um zu bestimmen, welches Befdut annehmbar fei, fand Anfangs Februar in Spezzia eine lange Reibe vergleichenber Versuche mit verschiebenen Beiduten ftatt. *) Gin Gefdut mar im Regierungs-Arfenal in Benedig bergeftellt worden, ein zweites mar ein Armftronggefdut und zwei, anbere Sotde tiggefduge, außerbem tam noch ein verbeffertes Modell eines rafchfeuernben Norbenfeltgefcutes auf Rudftoglaffete gur Bermenbung. **) Bu bem Urmftronggefdut, welches ein größeres Raliber ***) als die andern hatte, mar teine Munition porhanben. In Folge beffen tonnte basfelbe nicht verfucht merben. Mit ben anbern Gefchuten murben ber Reihe nach Berfuche vorgenommen. Zuerft tam bas Norbenfelt, bann bas Sotchtig und zulest bas italienische an die Reihe. Prafibent ber Kommiffion von Marine-Offizieren mar Admiral Martinez, beauftragt mit allen Bersuchen fur bie italienische Marine. Die brei Gefdute maren montirt an Bord eines tleineren Schiffes, bes Bultan, um auf See feuern ju tonnen. Gine große Scheibe mar in ber Branbung, mitten im Golf von Spezzia aufgeftellt, und zwei fleinere Scheiben von breiediger Form waren verankert, die eine 500 Meter inmarts, bie andere 500 Meter ausmarts ber Branbung. Der Bulfan nahm eine Stellung von ungefahr 1200 Meter Entfernung innert ber Branbung und eröffnete bas Feuer mit bem Norben. feltgefdus, bedient von italienischen Matrofen. Die erfte Serie von 18 Schuffen murbe mit ungefahrem Richten, um bie Raschheit zu bestimmen, in 47 Sekunden verfeuert. Gine zweite Serie von 16 Schuffen murbe in 34 Setunden verfeuert. Die Feuergeschwindigkeit mit ungefahrem Richten und ungewohnter Mannichaft ergab alfo 23 und 28 Schuffe per Minute. Nachher murben 10 Rartatiden mit horizontaler Rohrlage verfeuert, um bie Bertheilung ber Ginfclage zu beobachten; einige biefer murben bemertt bis auf 700 Meter vom Beidute, ber gange Zwischenraum mar gleichmäßig überfaet von ben 150 Bleitugeln jeber Rorben= felt'schen Kartatiche. Der zweite Theil bes Bro-

gramms beftanb aus einem Feuer gegen brei Scheiben auf 600, 1100 unb 1600 Meter Entfernung mit nur annahernd bekannter Diftang. Mit jedem britten Souffe murbe bie Richtung veranbert, Die megen ber Bewegung bes Schiffes ichmer inne au halten mar; es murben 21 gewöhnliche Granaten verfeuert, 7 auf jebe Scheibe und trafen gut; bie Granaten fprangen beffer auf ben fleinen, als auf ben großen Diftanzen und gerabe im Aufschlage. Das Keuer zur See wurde beenbigt mit einer an= bern rafden Gerie von 10 Schuffen, um gu beweisen, bag bas Gefcut auch im gang beißen Bus ftanbe nach ben vorhergebenben 85 Schuffen teine Schwierigkeiten mache. Bier von ben lettverfeuerten Geschoffen maren Ringgranaten mit Bunbern in ber Spite: alle fprangen im erften Auffclage und zeigten mehr Sprengftude als bie gewöhnlichen Granaten. — hierauf murbe bas Gefchut auf ben Schiefplat von Muggiano transportirt, um Durch. folageversuche anzustellen. Die verwenbeten Blatten maren:

- 1. 133 Millimeter folibe Balzeifenplatte;
- 2. 102 Millimeter Stahlplatte (Cammell);
- 3. 22 Millimeter Stahlplatte mit 15 . Schief= ftellung zu ber Schufrichtung.

Die beiben starken Platten waren fest verbunben mit einer eichenen Hinterwand von 25 Centismeter Stärke und standen senkrecht auf die Schußrichtung; die Entsernung betrug 100 Meter. Der Durchschlag war in allen Fällen vollständig, sowohl mit Stahl- als mit Hartguß-Geschossen; letztere sprangen in der Hinterwand. Zuletzt wurde die dunne Platte auf 7 bis 8° zu der Schußrichtung gestellt; in dieser Lage konnten die Geschosse nicht mehr durchschlagen, sondern bauchten die Platten und sprangen ab.

Die Anfangsgeschwindigkeit biefes Geschutes betragt 649 Meter, bas Gefcoggewicht 2722 Gramm und bie zugehörige Labung 1333 Gramm. (Raliber 57 Millimeter, Robrlange 2413 Millimeter, Rohrgewicht 330 Kilogramm, Laffetengewicht 385 Rilogramm). Das Sotdfifgeidut murbe einige Tage nacher ber Probe unterzogen und zwar in abnlicher Beife. Der Geschwindigkeitsversuch ergab 40 Schuffe mit ungefährer Richtung in 3 Di. nuten; also eine Schuggeschwindigkeit von 13,3 Soug per Minute. Das Treffresultat mar gut, nur beklagte fich bie Bebienung über ftarte Ermu= bung infolge ber Stofe bes Schulterftudes am Gefdute. Die gemeffene Unfangogeichwindigfeit ergab ungefähr 550*) Meter, 99 Meter weniger als Norbenfelt. (Raliber 57 Millimeter, Rohrlange 2515 Millimeter, Rohrgewicht 370 Kilogramm, Gefcoggewicht 2720 Gramm, Labung 850 Gramm.) Beibe Beidute burchbohrten biefelben Blatten, woraus ju ichließen, bag bas Norbenfelt-Gefchut mit feiner größeren Gefdwindigfeit mahricheinlich noch ftartere Blatten burchichlagen murbe, als biejenigen, welche jum Berfuche verwenbet murben. Bulett murbe bas italienische Geschut versucht, ba

^{*)} Die brei Geschüpe find naher beschrieben von Major G. Fasce in ber "Rivista d'artigleria e genio"; auch ale Separate abjug erschienen.

^{**)} Unter Rudftoflaffeten find hier folde ju verfteben, welche ben Siog bes Gefcuprobres aufnehmen, felbft aber unbeweglich biefen.

^{***) 63} Dillimeter.

^{*)} Rad Fasce 560 Deter.

es aber auf eine Anfangsgeschwindigkeit von nur 450 Meter berechnet ist, wurde der Bergleich in Bezug auf Durchschlagskraft unterlassen. Die erzielte Feuergeschwindigkeit betrug ungefähr 20 Schüsse per Minute, sowohl der Mechanismus als die Rückstoßlassete arbeiteten ganz gut. Es ist nun Sache der Armirungskommission und der Admiralität zu entscheiden, welche Geschützkonstruktion ihren Bedürsnissen am besten entspricht, und welche in den Dienst eingeführt werden soll. A S.

Die geschichtliche Entwicklung ber Sandfeuerwaffen, bearbeitet nach ben in ben beutschen Sammlungen noch vorhandenen Originalen von M.
Thierbach, Oberst 3. D. Oresben, Verlag von
Carl Höckner, Hosbuchfändler. 1886. 1. Band.
S. 167. Mit 10 Figurentafeln in Farbenbruck. Preiß 20 Fr.

Das vorliegende icon ausgestattete Werk, wels chem langfahrige Studien zu Grunde liegen, burfte in hochstem Maße geeignet sein Aufsehen zu erregen.

Die geschichtliche Darstellung ber technischen Entwicklung ber Handseuerwaffen ist, wie ber Herr Berfasser bemerkt, in der Militärliteratur bis jeht wenig behandelt worden. Die bedeutendern Werke hierüber beschäftigen sich mehr mit der Beschreibung und Betrachtung der fertigen Gruppen als mit der Herausentwicklung und dem Uebergange eines Systemes zum andern. Aber gerade dieses letztere hat sich der Verfasser zum Gegenstand seiner Spezialstudien gewählt und dieses bietet, gestützt auf die eingehendsten Forschungen, ein mehr als gewöhnliches Interesse.

Aus ber Borrebe erfahren wir, daß der herr Berfasser sich seit 30 Jahren mit den Studien (beren Früchte vor uns liegen) beschäftigt hat. Im Lause dieser Zeit hat er die meisten öffentlichen und Privatsammlungen von Waffen und Gewehren in Deutschland, Oesterreich, Belgien, sowie Standinavien, der Schweiz und der Armeria zu Turin, zusammen über 600 an der Zahl personlich bessichtigt.

Durch Anschauung, Bergleich und unmittelbare Betrachtung bes Quellenmaterials ift es ihm gelungen, sich ein möglichst getreues Bild bes Entwicklungsganges ber Gewehrtechnik zu verschaffen.

Der Verfasser hat selbst eine Sammlung von Gewehrtheilen (Originale und genaue Kopien) angelegt, welche 1800 Nummern zählt und im Arssenal zu Oresben aufgestellt ist.

Die Anordnung ber Sammlung erfolgte in brei Abtheilungen und zwar umfaßt :

bie erfte Abtheilung bie Entwicklung bes glatten Gewehres;

bie zweite Abtheilung bie bes gezogenen Ge-

bie britte Abtheilung bie Entwicklung bes Sinterlabungsgewehres.

Diefer Eintheilung folgt auch die vorliegende Arbeit.

Den Inhalt bes vorliegenden Banbes bilbet bie

geschichtliche Entwicklung bes glatten Gewehres, speziell bes Gewehrschlosses. Wir finden barin nebst einer Einleitung über das Schießpulver und die erste Berbreitung der Feuerwassen in Europa solgende Abschnitte: 1) das Luntenschloß; 2) das Radschloß; 3) das Steinschnappschloß; 4) das Steinschloß; 5) das Militärsteinschloß und die Basonnetslinte; 6) das Perkussionsschloß; 7) das Militärs-Perkussonsschloß. Den Schluß bilden die verschiedenen Borschläge zur Berbesserung der Tressähigkeit; Bersuche mit Rotationsgeschossen; Postenschuß, Streurohre, Kleeblattläuse, Espignolen, Karatälschpatronen, Zünds und Brandgeschosse, Gewehrsraketen u. s. w.

Die 13 Figurentafeln enthalten 337 Abbilbuns gen. Die Zeichnungen sind schön und genau in Farbenbruck ausgeführt.

Die Figuren sind in 1/4 ber natürlichen Größe gehalten, wo ber Uebersichtlichkeit oder des Naumes wegen ein anderer Maßstab gewählt werden mußte, ist solches neben ber Nummer der Figur besonders bemerkt.

Aufgefallen ist uns, daß wir in dem Berzeichniß der besuchten Waffensammlungen die interessanteste, das "Musée d'artillerie" in Paris nicht aufgessührt finden. Hier hatte der Berfasser ein Material vereint gesunden, welches sicher den Besuch von vielen andern aufgewogen hatte. Damit wollen wir nicht sagen, daß das Buch durch diese Unterslassung gelitten habe, doch die Arbeit wäre dem Bersasser sicher wesentlich erleichtert worden.

An Gründlichkeit und zweckmäßiger Eintheilung steht die Arbeit unübertroffen da. Wenn die Fortsetzung bem Anfang entspricht (wie sich erwarten läßt), wird kein anderes Werk über ben gleichen Gegenstand bemjenigen bes Obersien Thierbach an die Seite geseht werben können.

Eidgenoffenschaft.

- (Botichaft bes Bundesrathes betreffend die Organisfation des Landfturms.) Unterm 23. Marg 1885 wurde im Standerathe folgende Motion erheblich ertlart:

"Der Bundesrath wird eingelaben, ber Bundesversamms lung eine Borlage zu machen, in welcher Weise ber nationalen Bertheibigung, resp. bem Landsturm, ber Charafter und bie Rechte von Kriegführenben gefichert werben sollen."

Bir tommen viesem Auftrag nach, indem wir ben Landfturm, ahnlich wie unsere Rachbarftaaten, in unsere Behrtraft einfügen und als integrirenden Beftandtheil ber lettern betrachten, und erlauben uns, Ihren einen bezüglichen Gesetentwurf vorzulegen und benselben mit folgenden Bemerkungen zu begleiten.

De ut fchland befigt feit 12. Februar 1875 ein ben jetigen Berhaltniffen angepaßtes Gefet über ben Landfturm, mahrend eine eigentliche Organisation besselben unseres Wiffens noch nicht vorhanden ift.

Der Begrundung diefer Gesetevorlage entheben wir folgende Stelle: Durch die Bestimmung des § 1 ber Borlage erhalt der Landsturm einen wesentlich andern Charakter, als er bet feinem Aufgebot in Breußen zur Zeit der Freiheltskriege hatte. An Stelle des ungeregelten Massenaufgebotes soll eintretenden Falls die militarische Organisation des Landsturms und die Unterordsnung desselben unter die Militargesetze treten. Dadurch wird die Grundlage gewonnen, um dem Landsturm, welcher nach dem